

Jean-Paul Sartre
Huis clos

Reclam Lektüreschlüssel

Jean-Paul Sartre
Huis clos

Reclam Lektüreschlüssel

LEKTÜRESCHLÜSSEL
FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Jean-Paul Sartre

Huis clos

Von Bernd Krauss

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe in der Originalsprache: Jean-Paul Sartre: *Huis clos*. Hrsg. von Monika Beutter, Werner Höfer und Hans-Dieter Schwarzmann. Stuttgart: Klett, 1981 [u. ö.]. (Texte et documents.)

Alle Rechte vorbehalten

© 2008, 2013 Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart

Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen

Made in Germany 2013

RECALM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken der Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart

ISBN 978-3-15-960215-8

ISBN der Buchausgabe 978-3-15-015411-3

www.reclam.de

Inhalt

1. Erstinformation zum Werk
2. Inhalt
3. Personen
4. Struktur
5. Interpretation
6. Autor und Zeit
7. Rezeption
8. Dossier pédagogique
9. Lektüretipps / Medienempfehlungen

Anmerkungen

1. Erstinformation zum Werk

Huis clos, Sartres erfolgreichstes Theaterstück, das seit seiner Uraufführung 1944 bis heute seinen Platz auf den Bühnen der Welt nicht verloren hat, ist eine [Auftragsarbeit](#).¹ Ein Freund bat Sartre, für seine Frau und eine weitere befreundete Schauspielerin ein Stück zu schreiben, ein Stück, dessen [Inszenierung](#) wenig kosten sollte und das man in Paris und in verschiedenen Provinzstädten aufführen konnte. Das bedeutete: wenige Personen, ein einziges, möglichst einfaches [Bühnenbild](#), keine [aufwendigen](#) Kostüme. Um keinen der drei ihm freundschaftlich verbundenen Schauspieler zu benachteiligen, wollte Sartre drei Rollen von gleicher Länge und gleicher Bedeutung schaffen. Es galt also, eine Situation zu erfinden, in der keine der drei Personen den Raum verlassen konnte. Zunächst sollte das Stück in einem [Luftschutzkeller](#) spielen, in den sich die Personen während eines [Bombenangriffs](#) geflüchtet haben. Dann wählte Sartre als Ort der Handlung eine ›Hölle‹ und damit eine Situation, die ewig andauert und aus der es kein Entrinnen gibt.

Sartre hat in einem Interview erklärt, dass ihn seine Erfahrungen als Kriegsgefangener zur Wahl dieser Situation inspiriert haben. Durch das [Zusammengepferchtsein](#), das Leben unter dem ständigen Blick der anderen im Stalag² sei eine Hölle entstanden, die er nie vergessen habe. Das [Eingeschlossensein](#), ein Motiv, das Sartre in verschiedenen Werken immer wieder dargestellt hat, prägte auch die Lage der Pariser Bevölkerung unter der deutschen Besatzung. Demarkationslinien, [Passierscheine](#), die es zu [beantragen](#) galt, nächtliche [Ausgangssperren](#), [abgeriegelte](#) Straßen, ständige Personenkontrollen, die totale Überwachung, all dies ließ ein kaum erträgliches Kerkerklima entstehen. »Ils« sagten die Pariser, wenn sie von dem anonymen Regime der Besatzer und ihrer französischen [Helfershelfer](#) sprachen, und Inès nennt die unsichtbare Macht, die sie in dieser Hölle zusammengeführt hat, mit demselben Pronomen: